

I.

JACOBS - THAL (*Valle di St. Giacomo*) auf der Südseite des *Splügen*, von der *Lira* durchströmt. Der Pafs über den *Splügen* geht durch einen Theil dieses Thales nach *Chiavenna* hinab. (S. *Splügen* und *Chiavenna*).

JAMAN (DENT DE), deutsch der *Jommen*, im K. Freyburg. Ueber diesen Berg führt ein Weg aus dem südlichsten Ende des K. *Freyburg* nach *Montreux* und *Vevay*. Von *Montreux* ersteigt man den Jaman in 3 St. Der Pafs für Pferde ist nicht zu verfehlen; für Fußgänger aber, welche abkürzenden und angenehmen Pfaden folgen können, ist ein Wegweiser bis $1\frac{1}{2}$ St. oberhalb *Montreux* nöthig. Der Weg ist zu Pferde oder zu Fuß ohne Gefahr und Beschwerde; auch Frauen haben ihn schon oft gemacht. Die Höhe des Passes auf den Jaman beträgt 3450 F. über den *Genfer-See* und 4572 F. übers Meer.

Herrliche Aussichten. Auf dieser SW. Seite von *Montreux* hinauf genießt der Wanderer beständig herrliche Aussichten. Die ausgedehnteste Uebersicht

und *Heinrich Füsli* in Zürich herausgegeben worden. Einige hier nicht angeführte Umstände über die Vertreibung *Huttens* von Zürich, sehe man in *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker. III. Th.*

Bisher ist die von *Meiners* die vollständigste. Diejenige von *Füsli* befindet sich, noch unvollendet, in dem *Schweitzerischen Museum*, und enthält zugleich sehr kernhafte deutsche Darstellungen von *Huttens* sämtlichen Schriften und Briefwechsel.

aber über den ganzen *Genfer-See*, den K. *Waat*, übers *Savoyen* und *Unter-Wallis*, über die *Neuenburger-* und *Murten-Seen*, eröffnet sich auf dem Gipfel des *Jaman*, wohin man von der Höhe des *Passes* sehr steil 1 St. zu steigen hat. Von der Höhe des Weges hinab nach *Montbovon*, im K. *Freyburg*, $2\frac{1}{2}$ St. ist der Weg sehr rauh, steinig und übel, einsam, ohne Aussichten und sehr einförmig, ein kleines anmuthiges Thälchen am *Longrin-Bach* ausgenommen, wo man sich mit köstlichem Wasser oder schlechtem Wein in einem dortigen Wirthshause erfrischen kann. Wer von *Montbovon* den *Jaman* besteigt, bereitet sich eine unaussprechliche Ueberraschung; nur mit dem letzten Schritt auf die Höhe bietet sich plötzlich der Anblick des herrlichsten Landes in blendendem entzückendem Glanze dar. Wenn man vom *Jaman* hinab, nicht nach *Montreux* sondern nach *Vevay* wandern will, so muß man sich, wenn man an den Bach, *Baye de Montreux* genannt, kommt, rechts näher an den *Cubli-Berg* halten, und den Weg nach dem Dorfe *Charmey*, dem Schlosse *Chatelar* und *Clarens* einschlagen.

Der *Jaman* besteht ganz aus Kalkstein, welcher bräunlichen Feuerstein enthält, wovon man ganze Stücke an der Straße findet.

ST. JEAN DE MAURIENNE. S. *Maurienne*.

JENAZER-BAD, im *Prettigau*, K. *Graubünden*, ist eine kalte schwefelhaltige Quelle, welche in Hautkrankheiten gute Dienste leistet. Das Gebirge daselbst ist mit Quarz gemengter Thonschiefer.

JENIS-BERG, Dorf in Graubünden. Hier eine der sehenswürdigsten Brücken. (S. *Alveneu* und *Davos*).

IFFERTEN. S. *Yverdun*.

ILANZ, (*Rhät. Ilan oder Jlon*) im K. Graubünden, am Fusse des *Mundaun* oder *Karlisberg* im erweiterten Thal *die Grube* genannt, zwischen dem *Vorder-Rhein* und *Glenner*, der von S. her aus dem *Lugnetzer*-Thale hervorströmt. Wirthshaus: Bey *Fr. Stutli* oder im *Neuen Haus*, oder im *Löwen* aufser der Stadt. — Ist *die erste Stadt am Rhein*, und die einzige, welche *romanisch* spricht. Sie hat zwey Vorstädte: S. *Nicolai* und *Portasura*. Die Brücke über den Rhein ist hier schenswerth. Die Bürger sind Protestanten. Am 29. September ist hier ein sehr großer Viehmarkt. Unter den Weibern von *Ilanz*, so wie in der Nähe desselben, da, wo sich das Thal verengt, unter den Einwohnern viele Kröpfe. *Ilanz* ist Hauptort des Hochgerichts *Grub* (*rhät. la Fopa*), welches deswegen so genannt wird, weil die Ortschaften desselben in einer Vertiefung liegen. Mit *Thusis* und *Trons* abwechselnd wird hier das Appellations-Gericht des *Grauen-Bundes* gehalten. Das Archiv des *Grauen-Bundes* ist hier. Die Landschaft *Grube* traten die Grafen von *Sax-Misox* im J. 1485. dem Bisthum *Chur* ab, und von diesem kauften sich die Einwohner 1558. los. — Bey *Ilanz* werden köstliche Forellen von 20-24 Pfund Gewicht gefangen.

Wege. Von *Ilanz* nach *Trons* 4 St. durch ein enges Thal. Links sieht man *Ober-Sax*, dessen Be-

wohner deutsch sprechen, und rechts auf der Höhe *Waltersburg* (Hauptort eines Hochgerichts) in einer angenehmen Lage; von hier gehen Wege in den K. *Glaris*. Der kürzeste Weg nach *Trons* geht immer in der Nähe des *Rheins*; längere führen über *Waltersburg* *), *Brigels* und *Slans* auf den Höhen des linken *Rhein-Ufers*, und über *Largara*, *Quort*, *Belaua* und *Rinken-Berg* auf den Höhen am rechten *Rhein-Ufer*. Wer das merkwürdige *Lugnetzer-Thal* sehen will, kann es bis *Puzasch* durchwandern, und sich von da über die *Diesruter-Furka* ins *Sunwiker-Thal* wenden, welches nicht weit von *Trons* sich öffnet; eine Wanderung von 12-13 Stunden. (S. *Lugnetz-Thal*). Von *Ilanz* nach *Reichenau* (S. diesen Artikel).

Mineralogie. Bey *Ravis*, 1 St. ob *Ilanz* auf der linken Seite des *Rheins*, wird auf silberhaltigen *Bleyglanz*; welcher nesterweis in Gneifs bricht, gebauet. In einer Urkunde von 1472. ist die Rede von *Erzgruben* in der Gegend von *Waltersburg*. Zu *Obersax* $1\frac{3}{4}$ St. von *Ilanz*, auf der rechten Rheinseite, sieht man einen alten Schacht, in welchem schönes an Silber reiches *Kupfer-Fahlerz* bricht, und viel *Berggrün* enthalten ist. Sowohl hier als zu *Ravis* hat H. *Demengha* aus *Calankerthal* diese Erze seit 1806. in Bau genommen.

Geognost. Beschaffenheit. Von *Ilanz* hinab bis *Tamins* herrscht Thonschiefer. Ueber die Beschaffenheit nach *Trons* hinauf S. diesen Artikel.

*) Die gesunde und vortrefliche Trinkquelle *Fernata* bey *Waltersburg* ist in der ganzen Gegend berühmt.

ILLIEZ-THAL, in Unterwallis. S. *Lie-Thal*.

ILEMS-THAL, im K. Bündten. S. *Disentis* und *Trons*.

IMER-THAL oder *Erguel*, 10 St. lang und 4 St. breit, zieht von W. nach SO. im Jura, von der *Säze* durchströmt, welche sich bey *Biel* in den *Bieler-See* ergießt, an der Grenze des Fürstenth. *Neuchatel*.

Geschichte. Dieses Thal erhielt seinen Namen von einem Ritter *Imier*, der zur Erfüllung eines gethanen Gelübdes im VII. Jahrhundert hier eine Einsiedelei baute. Im IX. Jahrhundert schenkte *Karl der Große* dasselbe an die Probstey *Moutiers*, wodurch es an das ehemalige Bisthum *Basel* gelangte. Es liegt aber im natürlichen Gebiet der Schweiz, deren Grenze hier die Natur so bestimmt und deutlich an den Felsen des *Pierre Pertuis* gezogen hat, und wurde deswegen auch als *Schweitzerboden* betrachtet, und im Westphälischen Frieden vom deutschen Reiche *unabhängig* erklärt. Die Einwohner des Imer-Thales standen in so nahen Beziehungen mit der Schweiz, daß sie immer unter den Fahnen *Biels* in den Reihen der Schweizer auszogen und fochten. Allein im J. 1798. wurde dieses Thal von den *Franzosen* besetzt, und mit *Frankreich* einverleibt. (S. *Biel*).

Merkwürdigkeiten. Dieses Thal ist ausserordentlich bevölkert; der Erwerbsfleiß der neuchatelischen Thäler *Chaux de fond* und *Locle*, welche unmittelbar angrenzen, hat sich auch hieher verpflanzt, und großen Wohlstand verbreitet. Das höchst gelegne Dorf

Renan, in gleicher Höhe wie *Chaux de fond*, gehörte zu den größten und schönsten Dörfern der Schweiz. Auch wird viel Viehzucht und Alpenwirthschaft getrieben. Die Einwohner sind reformirt und sprechen französisch. Der *Chasserai* und *Tessen-Berg* schliessen das Thal südwärts; über den erstern führen Wege in das *Rätz-Thal* von Neuchatel. (Die Merkwürdigkeiten des *Chasserai* s. man unter diesem Artikel). Auf dem *Tessen-Berg* wächst ausschliessend *Coriandrum sativum*. — Ueber die überraschenden Aussichten und schönen Wasserfälle von *Sonzeboz* bis *Biel* $2\frac{1}{2}$ St. am SO. Ende, s. man *Biel*.

Pierre pertuis. Von *Sonzeboz* nordwärts führt in $\frac{1}{2}$ St. die Landstrasse an die merkwürdige Felsenöffnung, *Pierre port* oder *Pierre pertuis* genannt. Die Oeffnung ist 40-50 F. hoch, und die durchbrochne Felswand 10-15 F. dick, am Fuß des Felsen *Vion* gelegen. Auf der Nordseite grade über der Oeffnung liest man noch etwas von der römischen Inschrift:

Numini Aug : : :

: : Um (:) : : : : :

VIA : CTAPERT. : :

DU : : UM PATER :

*II. VIR : : COL HELV. : *)*.

*) Eine der bessern Lesarten ist folgende:

Numini Augus

torum

via facta per Titum

Dunnum Paternum

II, Virum Colon, Helvet.

Die Inschrift hat keine schöne römische Buchstaben. In der ersten Linie sind sie beynah um die Hälfte gröfser als in der letzten. Die linke Seite ist mehr ausgelöscht als die rechte, indem diese durch einen kleinen Felsvorsprung gegen die von der Höhe herabfließenden Gewässer schützt. Ob man gleich allgemein glaubt, dafs die Römer diesen Felsen durchbrochen haben, um die Verbindung zwischen den *Helvetiern* und *Raurachern* zu erleichtern, so scheint diefs doch sehr zweifelhaft, da die Felsenöffnung unregelmäfsig und offenbar nicht durch Kunst gearbeitet ist. Diese Felsenöffnung scheint schon stattgefunden zu haben, und die Römer leiteten nur einen Weg hinab ins *Dachsfelder-Thal* durch diese Oeffnung; auch sagt die Inschrift nichts anderes als *via facta*, und keinesweges *aperta*. Von der Felsenöffnung geht es sehr steil ins Thal von *Dachsfelden (Tavannes)* abwärts, und ganz am Fufs rechts hinter der Mühle sieht man die Quelle der *laurrentern Birs*. Die Ansicht des *Dachsfelder-Thals* durch diese Felsenöffnung, wenn man von *Sonzeboz* sich demselben nähert, versäume man nicht, zu genießen. Der Eingang in die Schweiz kann hier mittelst eines

Dieser *Titus Dumnus Paternus* war *Duumvir Colon. Helvet.* unter den Kaisern *M. Aurelius* und *L. Verus* und wohnte zu *Avenche*. Andere lesen *via facta per M. Durvum* statt *per Titum*. Die Einwohner nennen noch jetzt den Felsen *Durvau*; und *Durvus* war vom Geschlecht *Paternus*, welches schon auf zwey andern Inschriften, auf einer zu *Villars le Moine* bey *Avenche* und auf einer zu *Solothurn* verewigt ist.

zu errichtenden Thores verschlossen und äusserst leicht vertheidigt werden. Ueber die Merkwürdigkeiten des Weges von *Pierre Pertuis*, durchs *Dachsfelder-* und *Münster-Thal* nach *Basel*, s. man *Dachsfelder-Thal* und *Münster-Thal*. — Eine Postkutsche geht von *Basel* durchs *Immer-Thal* nach *Chaux de Fond*.

Mineralogie. Die Felsen des Immer-Thals bestehen aus Kalkstein, der an mehrern Orten viele Versteinerungen enthält. — In der Pfarrey *Tramelu* quillt flüssiges Asphalt aus der Erde.

INN. Dessen Ursprung s. *Engadin*.

INS. S. *Anet*.

INTELVI-THAL, zwischen den *Luganer-* und *Comer-* Seen, im Gebieth der *Lombardey*. Es ist ein sehr fruchtbares, anmuthiges, und sehr bevölkertes Thal, welches seiner Ansichten, der Betriebsamkeit und Lebensart seiner Einwohner wegen merkwürdig ist. Der bequemste Weg in dieses Thal hinauf geht von *Argegno* am *Comersee*, wohin auch die Einwohner des Thals alle ihre Erzeugnisse ausführen. Vom *Luganersee* kann man sowohl von *Campione* und *Melano*, als auch von *Osteno* aus ins *Intelvithal* steigen. Von den beyden ersten Dörfern führt der Pfad durchs *Val Mara* oder *Muggio* nach *Pelio*, *St. Rocco*, *St. Fedele*, (Hauptort des *Intelvithal*), *Torre*, *Dizzasco*, über die *Brücke Vallaccia* nach *Argegno* am *Comer-See*. Von *Osteno* geht es über *Laino* nach *St. Rocco*, *Fedele* u. s. w. Wenn man zu *Torre* den Hauptweg verlässt, so kann man nach *Cerano* und *Casasco* (ein groses auf der hiesigen

höchsten Alpenstufe erbautes Dorf), und von hier entweder südwärts auf den Berg Gordona, oder westwärts auf den Berg Generoso (auch Ceroso und Calvagine genannt) steigen (S. über die botanische Merkwürdigkeit des Generoso den Art. *Mendrys*). Nahe bey Casasco entspringt die Breggia, welche das Muggiathal durchströmt, und bey Cernobio in den Comersee sich ergießt. Ueber das Muggiathal s. *Mendrys*.

Geognostische Thatsachen. Die Felsen dieses Thales bestehen aus Flötz - Kalkstein, und dessen Schichten sind in dem ganzen Thal bis zur Brücke Vallaccia (nicht weit von Argegno) in Zigzag und in wunderliche Krümmungen gelagert. Die Oberfläche dieser Felsen ist mit einer ungeheuren Menge von Granit, Gneifs und Quarztrümmer aller Gröfsen überdeckt; (S. hierüber den Art. *Comersee*). Die höchsten Felsen des Intelvithal, als der *Gordona*, ist 3522 Fufs, der *Bisbino* 3264 F. über den *Luganer-See* (4146 - 4404 F. übers Meer) nach Oriani in Mailand.

INTERLACHEN (*inter lacus* *) . Wirthshaus : *Gemeinde- oder Gasthaus*. Liegt nur 8 Minuten von *Unterseen*, wo die Reisenden, vor einigen Jahren wenigstens, kein so gutes Gasthaus fanden wie hier. War ehemals ein Kloster, von *Selinger von Oberhofen* im J. 1133. gestiftet. Später ward auch hier ein Weiberkloster gegründet. Probst und Religiosen wurden von *Bern* bey dem Pabst wegen unkeuschen Lebens im

*) Interlachen liegt nämlich zwischen dem *Thuner-* und *Briensersee*.

J. 1471. verklagt; der Unfug stieg aufs höchste. — Die Schwester des *Wilhelm von Scharnackthal* sollte hier das Nonnenkleid anlegen. Zu ihrer Weihe kam ein schöner Jüngling *Güntschi* aus Interlachen. Als sie ihn erblickte, rief sie ihn in Gegenwart der beyden versammelten Convente um die Ehe an und liefs sich mit ihm trauen. Seit der Aufhebung dieser Klöster bey der Reformation ist Interlachen der Sitz eines Landvogts geworden, und in den Klostergebäuden werden eine Anzahl Arme unterhalten. — Der *Brienzer-See* ist nur $\frac{1}{4}$ St. entfernt. Die physische Lage dieser Gegend macht dessen Klima sehr mild und angenehm; im Febr. erscheinen schon Blumen auf den Wiesen. Auch stehen hier *die grössten und schönsten Nufsbäume der ganzen Schweiz*. Die Interlacher haben von jeher grosse Tapferkeit bewiesen. Bey der Belagerung *Hericourts* in Hochburgund im J. 1474. verlangten die *Interlacher* den Sturm, und für sich den ersten Angriff dabey. Eben so gaben sie im J. 1798. Beweise von Tapferkeit. S. *Lengnau*. Ueber die ganze Gegend und die Wege s. *Unterseen*.

INTRA, Städtchen am westlichen Ufer des *Langensees*, im Königreich Italien, in herrlicher Lage, nahe an der Mündung des *St. Bernardina-Bachs*. Wirthshaus: *il Leone*.

Merkwürdigkeiten. Die hiesigen Färbereyen und Bleichen waren von jeher berühmt; es giebt hier mehrere Manufakturen, und stets ward viel Eisen und Kupfer, welches aus der Fremde kam, verarbeitet.

Durch den Bach St. Bernardino wird ausserordentlich viel Holz in den See bey Intra gelöst. Intra treibt vielen Durchgangs-Handel, denn es liegt an der großen Handelsstrasse Deutschlands und der Schweiz über den Gotthard nach den Häfen des Mittelländischen Meeres.— Sehenswerth sind die *schönen Grotten*, welche der Bach, der vom Monte Simmolo kommt, in seinem tiefen Bette gebildet hat, und die durch Wasserfälle und Aushöhlungen *schrecklich schöne Gegend von Selasco* im Bette des S. Giovanni-Bachs. Ueber die geognostischen Merkwürdigkeiten s. *Langensee*.

Wege. Von Intra nach den Borromäischen Inseln 1-1 1/2 St. Nach Locarno 7-8 St. — Nach Laveno, gegenüber am östlichen Ufer 1-1 1/2 St. — Nach Mergozzo zu Wasser 5 St., und von da nach Domo d'Ossola 5 St.; der Landweg nach Mergozzo geht durch Turbaso, über die Brücke des Uncio, aufwärts durch Bieno, (in dessen Kirche am Altar eine *römische Inschrift*), durch Santino hinab nach Mergozzo.

JOCHBERG, über diesen Felsen führt ein Pafs aus dem K. Bern in das Engelberger-Thal im K. Unterwalden (S. *Engelberg* und *Meiringen*).

JORAT, deutsch *Jurten*. So wird der Bergzug genannt, welcher oberhalb Montreux, Vevay, Schloß Clarens, und dem Flecken Chatel St. Denis, von den Kalkfelsen des Jaman und Molessou an, grade nach W. fortsetzt, bey Lassara an den Jura sich anlegt, und von S. nach N. die Breite von *Ouchy* unterhalb *Lausanne* bis *Moudon* einnimmt. Zwischen *Vevay* und

Lausanne senkt er sich so steil in den *Genfer-See*, dafs der Weg eingehauen werden mußte; und in der Gegend von *Vevay* liegen kleine Thäler in demselben. Die Landstraße von *Lausanne* nach *Moudon* und *Bern* führt über den *Jorat*, in einer Höhe von 1698 F. (bey der Hütte *Cobert*) über den *Genfer-See*. Doch ist diefs nicht die absolute Höhe dieses Berges, der sich noch mehr gegen dem *Molesson* zu erhebt. Der *Jorat* ist merkwürdig: 1) Weil derselbe den *Rhone-Kessel* nach NO. so wie der Berg *Sion* in SW. schließt. 2) Weil alle Gewässer der Nordseite des *Jorats*, durch die *Broye*, *Aar* und *Rhein*, dem Ocean, so wie von dessen Südseite in den *Genfer-See*, und durch die *Rhone* dem Mittelländischen Meerzue zufließen. 3) Weil der ganze *Jorat* aus Sandstein besteht, hin und wieder mit Nagelfluhe bedeckt (wie zwischen *Vevay* und *Cully*), und auf der Oberfläche mit einer Menge Granit und Gneisstrümmer überstreuet ist, wovon man in dem Innern des Sandsteins kein einziges Bruchstück antrifft. (S. hierüber *Genf*). Alle Steinbrüche des schönen blauen Sandsteins, welcher *Pierre de Lausanne* heift, liegen oberhalb *Lausanne* in dem *Jorat*. Dieser Sandstein wechselt mit Schichten von Thonmergel. Bisweilen findet man Versteinerungen, hauptsächlich Hayfischzähne, aber sehr selten Knochen darin. H. Professor *Struve* besafs einen in diesem Sandstein gefundenen Knochen, der jetzt in den Händen der *Mademoiselle Roel* in *Lausanne* seyn soll. Hin und wieder trifft man in den Spalten des Sandsteins Spuren von Stein-

kohlen, und bey *Paudez*, zwischen *Lausanne* und *Lutry*, an der Westseite des Bachs *Paudeze*, ein Steinkohlenflöz in drey Schichten von 7 — 10 Zoll Mächtigkeit, zwischen Sandstein und Stinkstein gelegen, an. Zwischen den Steinkohlen und dessen Dach liegen kleine zersetzte Flufsmuscheln *). Die Schichten der Steinkohlen senken unter einem Winkel von 15° nach S. während dafs die Sandstein-Schichten unter einem Winkel von 10° sich nach S. neigen. Der Nagelflue, welcher den Jorat hin und wieder bedeckt, wie z. B. zwischen *Cully* und *Vevay*, wo man ihn längs der Strafe sieht, liegt auf einer Schicht verhärteten Mergels, welcher, vom Wasser aufgelöst, den Sturz von grossen Theilen dieser Nagelflue verursacht. Hin und wieder wechselt der Nagelflue mit Schichten von sandigem Thon. Die meisten gerollten Steine sind Kalksteine, Kiesel und Sandsteine. Oberhalb *Vevay*, wo der Jorat den Namen *Chardonne* trägt, trifft man in den Spalten und Zwischenräumen des Nagelflue Kalkspath-Adern an. (S. *Lausanne* und *Vevay*).

JOUX-THAL (*Val de Joux*), im K. Waat, auf dem Jura gelegen, 6 St. lang, wovon nur die Hälfte auf Schweizerboden, die andere in Frankreich liegt, zieht von W. nach O. Dasselbe ist von allen Seiten geschlossen, ohne Eingang, und, obgleich reich an Seen und Bächen, doch ohne Stromabflufs. Es liegen hier im Jura mehrere Thäler unter einander. Der oberste

*) Etwas Aehnliches zeigt sich bey den Steinkohlenflözen in dem Sandstein-Gebilde des K. Zürchs. S. *Albis*.

Theil des Joux-Thals in Frankreich, wo der See *des Rousses* liegt, heist *Val de Rousses*; der untere Theil, tiefer nordöstlich, das *Orbe*-Thal, und östlich das Thal *Vaulion*, welches den obern Theil des Thals von *Romainmortier* ausmacht. — Die Wege nach dem Joux-Thale s. man unter den Art. *Lausanne*, *Yverdun*, *Orbe* und *Rolle*.

Wirthshaus. Die Reisenden finden gute Wirthshäuser in *Brassu*, *Chenit*, *Lieu*, *Pont* und *Abbaye*; gewöhnlich kehrt man in *Pont* zwischen dem Joux- und *Brenel*-See ein.

Geschichte. Der Name Joux zeigt die Höhe des Orts an, und stammt wohl von dem lateinischen *Jugum montium*. *Pontius* errichtete im V. Jahrhundert am Joux-See da, wo noch jetzt *le Lieu* (*Locus Domini pontis*) ist, eine Einsiedeley, und an diesem Ort stiftete *Ebal von Lasarra* im J. 1186. ein Kloster. Auch sollen die Einsiedler *Romanus* und *Lupicinius* (s. *Romain Motiers*) im V. Jahrhundert an der Stelle, wo jetzt das Dorf *Abbaye* liegt, das Kloster *St. Claude* gestiftet haben, welches 1556. von *Bern* aufgehoben wurde.

Merkwürdigkeiten. Bey dem Hause *la Cure* ist die Grenze der Schweiz, und die erste *Douane*, Zollstätte Frankreichs; nahe dabey führt die Strafe steil nach *Nyon* hinab. Der See des *Rousses* ist $\frac{1}{2}$ St. lang; die Kirche dieses Dorfs liegt im *Juragebirge* wohl am höchsten, und steht auf dem Kamm des Gebirges so, daß die westliche Dach-Traufe ihr Regenwasser

in die Bienne, durch diese in den Aïn, die Rhone und ins Mittelländische Meer, und die östliche Dach-Traufe ihr Regenwasser durch den See des Rousses, und die Orbe nach dem Neuchâtel-See, aus diesem durch die Thiele nach dem Bielersee, und aus diesem durch die Aare und den Rhein der Nordsee sendet. Um die Thalebne von les Rousses bilden die höchsten Kuppen des ganzen Jura-Gebirges einen Kranz, unter denen sich der Noirmont, die Dole, Mont Tendre auszeichnen, welche 3 Monate lang ohne Schnee sind. Nördlich von les Rousses liegt Bois d'Amont, durch seine Schachtelfabrik — und nordwestlich 2 St. abwärts im Thal Grand, wo die Bienne fließt, sind die Dörfer Bellefontaine, Foncine, Morbier, durch Uhren- und Bratenwender-Fabriken — merkwürdig. Das hohe Jouxthal, wo keine Obstbäume mehr fortkommen, liegt 1902 F. über den Genfer-See oder 3054 F. übers Meer, ist sehr bevölkert und bietet eine sanfte und lachende Natur dar, welche sich in den Ter-Joux- und Brenel-Seen spiegelt. Der Ter-See (*lacus tertius*) ist der kleinste, aber sehr tief. Der Joux-See hat 2 St. Länge und $\frac{1}{2}$ St. Breite. Der Brenel-See hat 1 St. im Umfange. Die Orbe, welche in dem Val des Rousses entspringt, fällt in den Joux-See, und dieser ergießt sich in den Brenel-See, welcher keinen Bach ausschickt. Bey dem Dorfe Abbaye, $\frac{1}{2}$ St. von Font, am östlichen Ufer, ist der See 80 F. tief. Alle drey Seen sind fischreich, und ernähren sehr große Hechte.

Sonderbarer Abfluss der Seen. Zwischen *Pont* und *les Charbonnieres* sieht man am Ufer des *Brenel*-Sees viereckige Löcher, welche die Einwohner *Entonnoirs* (Trichter) nennen, und die für sie von höchster Wichtigkeit sind. Nach N. und O. ist das Joux-Thal von Felsen ummauert, so daß die Seen keinen Abfluss durch einen Bach haben können. Glücklicherweise finden die Wasser unterirdische Ausgänge zwischen Kalkstein-Schichten, welche senkrecht stehen. Der größte Trichter ist das Werk der Natur, und liegt in NW. am Ufer des *Brenel*-Sees, ohngefähr in der Hälfte seiner Länge. Da sich das Wasser des Sees mit Heftigkeit in diesen Schlund ergießt, so hat man dort Sägemühlen gebaut, welche *Moulins de Bonport* genannt werden, und mit ausserordentlicher Schnelligkeit arbeiten. Nicht zufrieden mit den natürlichen Trichtern, graben die Einwohner noch künstliche an dem Ufer des *Brenel*-Sees; es bedarf dazu weiter nichts, als zwischen den senkrechten Kalkstein-Schichten, die sich sehr deutlich zeigen, Löcher von 18-20 Fufs Tiefe und 8-10 F. Breite zu graben, und kleine Kanäle von dem See dahin zu leiten. Man wendet die größte Aufmerksamkeit auf diese Abflustrichter, welche immer gereinigt, und auch ganz erneuert werden.

Sehenswerthe Quelle der Orbe. Alle Wasser des ganzen Joux-Thales, welche sich am nördlichen Ufer des *Brenel*-See zwischen den senkrechten Fels-schichten verlieren, sprudeln 680 F. tiefer, mitten aus einer hohen Felswand, als ein 17 F. breiter und 4 F.

dicker Strahl, in höchster Lauterkeit hervor, und bilden die *Orbe*, welche dann durchs *Orbe*-Thal fortströmt. In $\frac{3}{4}$ St. kann man aus dem Joux-Thal zu diesem herrlichen Felsenquell im Schoofse einer überaus romantischen Natur herabsteigen; das umständlichere s. man unter *Orbe*-Thal.

Schauervolle Höhle. Schenswerth noch im Joux-Thale, bey der Quelle der *Lionne*, die Höhle *Chaudiere d'enfer*; ein höllischer Anblick, wenn man tief hineingeht.

Aufserordentliche Aussichten. Von *Pont* kann man in $1\frac{1}{2}$ St. auf den *Dent de Vaulion* steigen, welcher das *Joux*-Thal vom Thal *Vaulion* und *Romainmotier* trennt, und 3342 F. über den *Genfer*-See und 4476 F. übers Meer erhaben ist. Die Aussicht von dem Gipfel auf die Alpen vom *Titlis* bis zu den Felsen im *Dauphiné*, über die KK. *Waat*, *Freyburg*, *Neuchatel* und über den *Jura* bis nach *Pontarlier*, ist unbeschreiblich. Dieselbe, und noch ausgedehntere, Aussicht auf dem *Mont Tendre* zwischen dem *Vaulion* und der *Dôle*, einer der höchsten Kuppen des ganzen *Jura*, 5170 F. übers Meer nach Hrn. Prof. *Tralles* neuesten Messungen. Aus dem *Joux*-Thale steigt man ganz bequem hinauf. Eben so auf der *Dôle*, auf deren Kuppe man vom Hause *la Cure* in 2 St. steigt; von hier muß man Wegweiser mitnehmen. (S. *Dôle*).

Einwohner. Erst im J. 1571. erhielt das *Joux*-Thal durch die Protestanten, welche dem Morde in

Frankreich unter Karl IX. entflohen, eine beträchtliche Bevölkerung. Die jetzigen drey großen Gemeinden (3959 Menschen) dieses Thales bestehen nur aus wenigen Geschlechtern, z. B. *Rochat*, *Meilan*, *Reimond*, *Chaillet* u. s. w. Unter diesen Einwohnern herrscht ungemein viel Kunst- und Erwerbfließ. In die Kirche gehen hier alle Männer bewaffnet, nach alter Sitte, wo man gegen Einfälle der Burgunder stets auf der Hut seyn mußte. Der Kirchengesang ist sehr gut in diesem Thal.

Wege. Aus dem Joux-Thale nach *Romainmotier* $1\frac{1}{2}$ St. und ins *Orbe*-Thal nach *Vallorbe* $1\frac{1}{2}$ St. Wege nur für Fußgänger. Nach *Rousses* 4 St. ein Weg für einen Stuhlwagen. — Nach *Lausanne* und *Rolle* s. man diese Artikel.

Pflanzen.

Seltne Pflanzen: *Comarum palustre* und *Swertia perennis* in der Nähe des Sees *des Rousses*. *Arabis alpina* in Menge. *Iris sibirica* im *Joux*-Thale. *Pinus mugho* am *Joux*-See. *Buxbaumia aphylla* bey der Quelle *Brassu*.

Geognost. Beschaffenheit. Alle Felsen bestehen aus Kalkstein. Am *Vaulion* senken die Schichten nach SO., gegenüber an der Nordseite des Thales senken sie nach NW., und in der Mitte zwischen beyden stehen die Schichten ganz senkrecht in der Streichung von O. nach W., wie man dies am *Brenel*-See sehr gut sehen kann. Diese Schichten-Stellung erlaubte allen Wassern dieses hohen und langen Thales einen leichten unterirdischen Abfließ. Die Seen konnten also

nicht zu einer solchen Höhe anwachsen, um durch ihren Druck die Felsen zu zerreißen, und einen Weg für den künftigen Bergstrom zu bahnen; das Thal blieb also von allen Seiten durch Felsen festgeschlossen. Hinter dem Dorfe *Charbonnieres* Eisenerz in Bohnen. — Auf dem *Vaulion* finden sich Ammonshörner, Chamiiten, Kochliten und andere Versteinerungen.

ISELGAU. S. *Aarberg*.

ISEN-THAL, auch *Isis-Thal*, im K. Uri. Sein Eingang ist an der SW. Seite des *Vierwaldstädter-Sees*, fast gegenüber von *Tells-Kapell*, und zieht südwärts nach dem *Engelberger-Thal*, von welchem es durch die hohen Felsen *Brisen*, *Gemsenspiel* und *Roth-Stock* (der letzte 9546 F. übers Meer nach General *Pfyffer*) getrennt ist. Der *Getschenen-Gletscher* liegt im Hintergrunde dieses bewohnten Alpenthales. In der Alp *Nieder-Bauwen* sollen viele Höhlen seyn. Ist gar nicht besucht.

ISOLA. Das erste Dorf im *Jakobs-Thal*, auf der Südseite des *Splügen*, bey dem Austritt aus dem schrecklichen *Kardinell*. Hier das beste Wirthshaus auf dem Wege zwischen dem Dorfe *Splügen* im *Rheinwald-Thal* bis *Chiavenna* 8 St.

ISOLA (BELLA und MADRE). S. *Borromäische Inseln*, und *Langen-See*.

ISONE-THAL, auch *Agno-Thal* genannt, im K. Tessin, ein enges, an Alpen und Kastanien-Wäldern reiches Thal, welches sich, parallel mit dem *Marobier-Thal*, von dem es durch den *Isonne-Berg*

getrennt ist, nordöstlich nach dem *Gamogher*, dem höchsten Berg in den Landschaften *Bellenz*, *Lugano* und *Como* (s. *Bellenz*), hinaufzieht. Dasselbe ist vom *Isonne*-Bach durchströmt, und öffnet sich am östlichen Fusse des *Mont Cenere*. Am Fufs des *Gamogher* liegt die grofse Gemeinde *Isonne*, von der ein Weg über den *Isonne*-Berg in 2-3 St. nach *Bellenz* führt. Ueber die weite Aussicht auf dem *Gamogher* s. man *Bellenz*. Der *Isonne*-Bach fällt bey *Agno* in den *Luganer-See*.

JULIER-BERG, in der nördlichen Felsenkette *Engadins* nordöstlich vom *Septimer*, im K. Graubünden. Ein Paß führt über diesen Felsen von *Chur* nach *Selvapiana* im *Ober-Engadin*. Von *Chur* bis *Bivio* 11 St. und von *Bivio* nach *Selvapiana* 3 St. (S. *Chur* und *Bivio*).

Geschichte des Passes. Wenn *Tacitus*, *Sex-tus Rufus* und andere römische Schriftsteller von *Julischen Alpen* sprechen, so bezieht sich dies nicht auf den *Julierberg*, sondern auf die *Julischen Alpen* in *Krain* (S. *Alpen*). Man glaubt, daß seit dem Kaiser *Augustus* eine römische Strafse über den *Julier* gegangen sey, und zwar von *Como* nach *Chiavenna*, durchs *Bregell*-Thal, über den *Maloia*-Berg, längs dem *Silser-See* durch *Sils*, über den *Julier* nach *Bivio*, und nun durchs *Oberhalbsteiner*-Thal weiter. Spuren von Wagengleisen finden sich auf diesem Wege an mehreren Orten, die freylich auch aus spätern Zeiten seyn können. Indessen ist wohl nicht daran zu zweifeln.

feln, daß eine römische Strafse hier gegangen sey; Antonins Itinerarium giebt die Strafse durchs *Oberhalbstein* bestimmt an, und in diesem Thal sind auch römische Alterthümer gefunden worden (*s. Conters*). Der Alpenpafs über den Julier ist der bequemste unter allen; er hat weder Abgründe noch Schneestürze, und ist in 5 St. überstiegen, und die Römer waren viele Jahrhunderte Herren von Rhätien. — Im J. 1212. gieng Kaiser Friedrich II. über den Julier nach Italien, während alle andre Alpenpässe von seinen Nebenbuhlern besetzt waren. Im XIII., XIV. und XV. Jahrhundert gieng die wichtige Handelsstrafse von Venedig durchs Etschthal, Engadin über den Julier nach der Schweiz, Deutschland und Frankreich. Noch im J. 1772. wurde der Pafs sehr gebraucht, aber seitdem ist er so in Abnahme gekommen, daß er im Winter nicht mehr gebahnt wird. Seit 1806. wollen Sils und Silvaplana in Ober-Engadin den Weg wieder bessern und herstellen.

Uraltes Denkmal. Auf der Höhe des Passes stehen zwey Säulen, *Julius - Säulen* genannt. Den Namen leiten Einige von Julius Caesar, Andere von dem *Julfeste* der Celten her. Die Säulen sind 4 Fuß hoch, aus dem Granit des Julier-Bergs ganz roh gehauen, ohne Unterlage, Fuß, Aufsatz und Inschrift. Gehörten diese Säulen zu dem Altar eines in diesen Gebirgen wohnenden celtischen Volksstammes, bey denen es Sitte war, der Sonne (*Thor*) an dem sogenannten *Jul-Feste* um die Zeit der Winter-Sonnenwende auf hohen Gebirgen einen Eber zu opfern; oder sind es

römische Meilensäulen, welche zu denen gehören, die unter Augustus ohne Inschrift gemacht wurden? — Der Alpenstock senkt sich auf den Julier herab, und bildet hier eine so weite Oeffnung, daß man in der ganzen Schweiz keine Gegend findet, wo so leicht und mit so wenigen Unkosten eine breite fahrbare Landstrafse über die Zentralkette gebahnt werden könnte, wie hier.

Merkwürdigkeiten. Zwischen dem *Julier* und *Albula* erhebt sich ein sehr hoher Felsen, in Bergün Cinnuols, in Oberhalbstein Piz oder Vadretg d'Err, und weiter hin Vadretg da Flex genannt, von welchem eine herrliche Aussicht sich darbietet. Man gelangt aus Oberhalbstein durchs Thal Err zu demselben (s. *Conters*). Von Seiten Engadins kennt man den Namen Err gar nicht. Zwischen dem Julier und Albula liegen Gletscher; der innerste stößt an die Julieralp, liegt ob Picuolg und hat $\frac{1}{2}$ St. Umfang; man gelangt zu diesem Gletscher aus dem *Beverser*-Thal von Serra in Gianda in $\frac{3}{4}$ St. Der zweyte Gletscher ist bey Suvretta, und der dritte 1 St. weiter; alle drey an der rechten Seite des *Beverser*-Thals (s. *St. Moritz*). Auf der linken Seite desselben Thals liegen die Gletscher, welche die Oberhalbsteiner Flix und Err nennen.

Geognost. Beschaffenheit. Am Julier geht der Granit in bestimmten Sienit über, welcher weissen Feldspath, grauen Quarz und schwarzgrüne Hornblende zu Bestandtheilen hat. An der Nordseite des Julier streicht schöner schwärzlichgrüner Serpentin, welcher über den hohen Felsenkamm, südwärts nach dem *Sep-*

timer fortsetzt (s. *Septimer*). Auf dem *Julier* Kiesel und Dachschiefer von rother und grüner Farbe. Die Felsen nordwärts von dem *Julier* zeigen sehr mannigfaltige Urfelsschichten, welche aber in ihrer Aufeinanderfolge noch nicht gehörig untersucht sind (s. *Oberhalbsteiner-Thal*, *Albula*, *Bergün* und *Filisur*).

Mineralogie. Nordwärts des *Julier*, im Thäl *Err*, und südwärts desselben auf einem *Maiensäfs* zwischen *Silvaplana* und *Campfer* und auf den *Moritzer-Alpen*, welche durch das *Val Savretta* vom *Julier* getrennt sind, finden sich häufig Spuren von *Eisenerz* (s. *Conters*). Es giebt in manchen Schriften einige Anzeigen, als hätten die welfischen *Crafen von Altorf* im X. Jahrhundert an dem *Julier Eisenerze* ausbeuten lassen.

JUNGFRAU *), der schönste, prächtigste, außerordentlichste, stets mit einem Schneemantel umhüllte, und mit schrecklichen Abgründen und scheufslichen Felswänden umgebene Gebirgsstock in der nördlichen Flötz-Kalksteinkette der Alpen, erhebt sich aus dem *Lauterbrunn-Thal* im K. *Bern* zu einer Höhe von 12852 F. übers Meer nach H. Prof. *Tralles* trigonometrischer Messung. Man sehe den ersten, zweyten und dritten *Alpenabrisß* des I. Theils. H. *Rieter* zu *Bern* hat ein kleines aber sehr schönes Blatt verfertigt, auf welchem die Gestalt der *Jungfrau* mit der größten Genauigkeit dargestellt ist. Man s. auch das treffliche

*) Wahrscheinlich vom Celtischen *Jun-frau*, ein Ort, von dem Wasser herabfließt.

Blatt: *Die von Bern aus sichtbare Alpenkette* von Studer und Rieter. — Ueber die geognostische Merkwürdigkeiten der Jungfrau s. man *Lauterbrunn*.

JURA*) (*Jurassus*), *Jura* - und *Jurat* - Gebirge, welches die Nordwestseite der Schweiz wie ein hoher Wall beschützt, zieht aus Savoyen von dem *Fouache* in SSW. nach NNO. bis in den K. *Schaffhausen* in einer Länge von 90 - 100 Stunden fast parallel mit den hohen Alpen, und dehnt sich nach NW. in einer Breite von 15-18 St. aus. Sein höchster Rücken liegt den Alpen am nächsten; nämlich der *Jura* erhebt sich aus den Ebenen der Schweiz wie ein steiles Giebeldach bis zur Höhe von 2 - 3000 F., läuft ohngefähr in dieser Höhe seine ganze Länge als gebogne Wellenlinie durch, über welche sich nur hin und wieder rundliche Kuppen noch 600 — 1000 F. höher erheben, und stuft über eine Menge Parallellketten nach *Burgund* allmählig herab. Die höchsten Theile des Jura liegen übers Meer (nach den neuesten Messungen der HH. Prof. *Tralles* und *Pictet*): nämlich die *Dôle* 5082 F., der *Mont Tendre* im *Joux* - Thale 5170 F. und der *Reculet* (Spitze des *Thoiry*) 5196 Fufs. (S. *Dôle*, *Cenf* und *Joux*-*Thal*).

Merkwürdigkeiten. Zur Römerzeit trennte das Juragebirge die *Helvetier* von den *Sequanern*, welche

*) Im Celtischen *Jou-rag* (Regierung Gottes oder Jupiters). *Strabo* nennt ihn *Joras*; das Volk im K. *Waat* nennt ihn *Jurat*, wodurch mit einem andern Bergzug, der *Jorat* heisst, leicht Verwirrung entsteht. Man s. den Art. *Jorat*.

einen Theil von der Franche Comté und Burgund bewohnen. Der *Jura* ist dadurch sehr merkwürdig, daß durch dieses Gebirge die Grenze *Frankreichs* gegen die *Schweitz* von der Natur so bestimmt bezeichnet ist. Nur sehr enge, leicht zu schließende Engpässe, wie bey dem Fort de l'Ecluse (S. *Genf*), bey der Klus von Lecles (nicht weit von Orbe auf der Straße nach Pontarlier) bey der Cluse von Verrieres im F. *Neuchatel*, bey Pierre Pertuis im *Imer*-Thal, bey den Klusen im *Münster*-Thal, bey der Klus von *Ballstall* und *Wallenburg* gewähren Zugang in die *Schweitz*. Der *Jura* verliert alle Frühlinge den Schnee, und trägt keine Gletscher, weil er sich nicht zur Höhe der Schneelinie erhebt; nur in einigen tiefen Grotten, z. B. in den *Jura*-Höhlen bey St. George hinter *Rolle*, und zwischen den *Travers*- und *Brevine*-Thälern, findet man den ganzen Sommer Eistafeln und Pfeiler (s. *Motiers*). Die Weidriften des *Jura* sind viel trockner als in den hohen Alpen; doch sind sie in einzelnen Gegenden, z. B. im K. *Basel* eben so schön, frisch und fruchtbar, wie in den Alpen; auch findet man dieselben Alpenpflanzen, welche dort bis auf eine Höhe von 5000 F. übers Meer wachsen. Der *Jura* ist sehr reich an *Buchsbäumen*, besonders in seinen nordwestlichen Bergketten, und in einigen innern Theilen, wie in der Gegend St. Claude und *Champagnole*, wo die Bäume 20 Fuß Höhe erlangen. Auf den *Juraketten* 4 - 5 St. von *Polygny* breiten sich die *Tannenwälder* aus, welche von jeher die schönsten Maste für die Kriegsschiffe zu

Toulon, die Materialien zu einem großen Holzhandel und zu den mannigfaltigsten Holzwaaren liefern, welche die Jura-Bewohner des Winters in so großer Menge verfertigen. Auch versorgen diese Wälder die große Zahl von Eisenschmelzen und Hämmer und die Salzwerke zu Salins, Arc und Senans mit Holz und Kohlen. — Der *braune Bär* bewohnt noch jetzt den westlichen wildern Theil des Jura, von wo er schon mehreremal in die *Waal* herabgestiegen ist. Auch sind *wilde Katzen* in den Jura-Wäldern einheimisch, deren Fleisch von den Einwohnern gegessen wird.

Geognost. Beschaffenheit. Der ganze Jura besteht aus *dichtem grauem* und *braungelblichem Kalkstein*, der immer heller als der Alpen-Kalkstein ist; nur hin und wieder an den äußern Seiten der Jura-Ketten ist der Kalkstein *hochgelb*. Die Kalksteinschichten wechseln mit Mergel und Thonlagern. Hin und wieder *Gyps*, *Asphaltlager*, vortrefliche *Marmorarten*, *schwefelhaltige* und *kochsaltzhaltende* Quellen, von denen die reichsten in dem französischen Jura zu Salins, Courbauson und Montmorot nahe bey Lons le Saulnier, und bey Grosron, Torromont und St. Lantheim in der Nähe von Poligny fließen. *Roggensteinlager* sind im Jura sehr häufig. Die Schichtung des Jura-Gebirges ist sehr merkwürdig; die südliche und nordwestliche Senkung der Schichten, die senkrechte Stellung derselben, ihr gewölbartiges Ueberbeugen und giebeldachartiges Zusammenstoßen auf den Höhen der Ketten finden darin statt. Die Streichung der Schichten geht von SSW. nach NNO. Das *Jura-Gebirge* ist

voller Höhlen. Das Kalkstein - Gebilde des *Jura* zeichnet sich durch Reichthum und Mannigfaltigkeit der *Versteinerungen* aus; denn man findet 40 verschiedene *Ammonshörner*, 20 andere *Meerschnecken*, 8 *Auster*- und so viele andere *Seemuschelarten*, 40 Arten *Korallen-Gewächse* u. s. w. Die schönsten und seltensten Versteinerungen finden sich in dem *Jura-Departement* bey *Orgelet* in dem Berge *Perouse*. Der Reichthum an *Eisenerz* in den Mergel- und Thonlagern des *Jura*-gebirges ist so außerordentlich, daß der französische *Jura* für ganz Frankreich genug Eisen liefern könnte. Der Berghau auf *Eisenerz* in der ehemaligen *Franche Comté* ist äußerst beträchtlich; auch in dem ehemaligen *Bisthum Basel* sind die Eisenbergwerke bedeutend, hingegen im *schweizerischen Jura* ist der Bau darauf gering. (S. *Arau*, *Baden*, *Schaffhausen*). Hin und wieder zeigen sich in den *Jura-Thälern* Braunkohlen-Lager, welche ihren Ursprung Wäldern verdanken, die durch fürchterliche Erdbeben, denen der *Jura* in den vergangenen Jahrhunderten sehr unterworfen war, verschüttet wurden. Sehr merkwürdig sind noch die zahllosen *Granit- und Gneifs-Blöcke*, welche längs der ganzen Ostseite des *Jura* hin und wieder sogar bis zur Höhe von 2400 Fufs zerstreut liegen. (S. das Umständlichere in *Ebel*, über den Bau der Erde, 1808. Zürich, im II. Th. S. 90 - 147).

IVREA, Stadt am südlichen Fuß der *Penninischen Alpen*, nicht weit von der Oeffnung des *Dora-* oder *Aostathals* (S. *Aosta*), Hauptstadt der *Salassier* zur

Zeit der Römer. Unter dem Consul Marius wurde sie zur Colonia romana (früher als Turin) erklärt, und Ipporedia genannt. Unter *Karl dem Großen* war es der Sitz eines Markgrafen zur Hütung der Grenze. Einige der Marchesen von Yvrea bestiegen den von den Lombarden gegründeten Thron, und nannten sich Könige von Italien. Die Nachkommen dieser Könige, deren Ende nicht glücklich war, theilten sich in das Gebiet von Yvrea, welches vom VIII. Jahrhundert an das Land von Canavese (Canapicium, weil hier viel Hanf gebaut wurde) hiefs. Seit 1802. ist Yvrea Hauptstadt des Départements der Dora.

Mineralogie. Drey Stunden von Yvrea streicht bey Baudissero ein unerschöpfliches Lager von *Schwefelkies*, treffliche *Eisenerze* und *Porzellanerde*, welches eigentlich verwitterter Cacholong ist.

K.

KAISERSTUHL, ein Städtchen am Rhein zwischen *Eglisau* und *Zurzach*. Man hält es für das *Forum Tiberii*; andere aber setzen dies letztre nach *Zurzach*. (S. diesen Art.).

KAISERSTUHL, im K. Unterwalden, am Wege zwischen *Sarnen* und dem *Brünig*. Wirthshaus: *Linde*.

KALVEISER-THAL, in der Landschaft *Sargans*, K. St. Gallen, ein hohes, äusserst wildes und unbewohntes Alpenthal, in welchem die *Tamin* unter dem *Sardona* - Gletscher ihren Ursprung hat. (S. *Pfeffers*).